

30 Jahre Leben am Limit

Andreas Kieling berichtet in der „Terra X“-Jubiläumsstaffel über seinen abenteuerlichen Job als Tierfilmer

INTERVIEW MIT ANDREAS KIELING

Anmoderation:

Tauchen mit Krokodilen, wandern mit Grizzlys, kuscheln mit Anakondas: Nur wenige Menschen kommen Wildtieren so nah wie Deutschlands bekanntester Tierfilmer Andreas Kieling. Seit 30 Jahren bereist der Abenteurer nun schon die Welt und filmt atemberaubende Momente aus dem Leben der sonst so scheuen Tiere. Dafür nimmt der 63-Jährige ein Leben am Limit in Kauf: Erfrierungen in Alaska, glühende Hitze in der Wüste Namibias, unsichtbare Gefahren in den Dschungeln des Amazonasbeckens. Ab Karfreitag gewährt Andreas Kieling im ZDF einen Einblick in drei Jahrzehnte aufregende und hochspannende Arbeit. In drei Folgen der Jubiläumsstaffel „Terra X: Kielings wilde Welt“ berichtet er von seinen Erlebnissen.

Wir haben uns mit Andreas Kieling über die aktuelle Staffel sowie über sein rastloses Leben unterhalten...

1. Herr Kieling, 30 Jahre sind Sie nun schon als Tierfilmer unterwegs. Was treibt Sie nach wie vor an?

Ich hatte mit dem Alterwerden eigentlich vermutet – ich werde dieses Jahr 64 –, dass diese Leidenschaft und diese Neugierde nachlassen. Und genau das Gegenteil ist eingetreten. Ich werde immer neugieriger und immer unternehmungslustiger und unternehmungsfreudiger, kann es gar nicht erwarten, dass es wieder losgeht. Mittlerweile habe ich einfach das Bedürfnis, an Orte, an denen ich vor fünf, vor acht, vor zehn Jahren das letzte Mal war, wieder zurückzukehren und zu sehen wie hat sich da die Natur entwickelt? Was ist aus den seltenen Arten geworden, die wir ja auch zum Teil in den „Terra X“ Filmen jetzt sehen. (0:41)

2. Sie nehmen die Fernsehzuschauer nun schon seit 2014 mit in „Kielings wilde Welt“. Ich habe den Eindruck, „Terra X“ ist eine Herzensangelegenheit für Sie?

Ja, ist es auch. Es ist ein Sendeplatz, der jetzt schon sehr lange besteht, der sehr hohe Einschaltquoten hat. Der ein Publikum erreicht, das ein bisschen über den Tellerrand hinausschaut, das auch dazu in der Lage ist, etwas zu verändern. (0:18)

3. In der ersten Folge der Jubiläumsstaffel „Der Bärenmann“ berichten Sie über Ihre eindrucklichsten Erlebnisse mit diesen Raubtieren. Wie war Ihre erste Begegnung?

Als ich meinen ersten Bären sah, zog der ungefähr 30 Meter vor mir durch so ein Weidendickicht. Und ich sah eigentlich nur den Rücken und dachte, das ist aber ein komisches Elchkalb. Und dann erkenne ich auf einmal: Das ist ja ein Bär! Und ich machte genau das, wie es in Jack-London-Büchern beschrieben ist: Ich erstarrte zur Salzsäule, wahrscheinlich auch intuitiv, habe den Wind geprüft und stellte fest: Okay, der Wind steht auf dich zu, also kann der Bär dich nicht wittern. Der Bär hat dann einmal seinen Kopf gehoben und beugte sich zu mir rüber und dann zog er einfach weiter. Und es gehört eben auch eine Menge Glück zu, dass

man zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist und dann eben die Szene oder die Einstellung drehen kann. (0:43)

4. In der Folge „Graue Riesen“ haben Sie die Geburt eines Elefanten gefilmt – tagsüber, was eine Sensation ist, weil Elefanten normalerweise nur nachts gebären...

Es war einfach nur großartig. Aber in dem Moment, wo ich das filme und fotografiere, bin ich so konzentriert auf meine Arbeit – Schärfe halten, Mitschwenken, schauen dass die Belichtung stimmt. Ich habe das alles aus der Hand gedreht, weil wir so nah dran waren. Und der Guide hat geguckt, dass wir nicht von der Leitkuh angegriffen werden und vielleicht schwer verletzt oder gar zu Tode getrampelt. Also so was geht dann einem eher durch den Kopf. Und das Gefühl, etwas ganz Besonderes gefilmt zu haben und diese Freude, das kam dann erst später. (0:34)

5. Nicht nur bei der Geburt eines Elefantenbabys kommen Sie den Tieren spektakulär nahe. Wie gefährlich ist Ihre Arbeit?

Ich nenne Ihnen ein Beispiel. Ein Feuerwehrmann in Deutschland muss zwei-, dreimal die Woche einen Brand löschen mit einem Atemschutzgerät. Oder Polizisten auf Großdemonstrationen, wo die Emotionen wallen. Der weiß nie, hat da einer ein Messer dabei? Wenn Sie mich fragen, was meine größte Angst ist? Meine größte Angst ist, im fortgeschrittenen Alter doch mal krank zu werden und meinen geliebten Beruf nicht mehr ausüben zu können. Oder irgendwie mit einem alten, klapprigen Flugzeug über Alaska oder über dem Kongobecken abzustürzen, weil der Pilot mal wieder angetrunken ist oder weil die Maschine einen technischen Defekt hat. Und deshalb habe ich auch einen Pilotenschein gemacht, um so ein Ding wenigstens weiter fliegen zu können und sicher landen zu können. (0:41)

6. Ihre letzte Expedition mussten Sie ja unfreiwillig verlängern, nach einem Schlangenbiss in der Klinik. Erzählen Sie...

Ich bin in meiner Wellblechhütte von einer Schwarzen Mamba gebissen worden. Ich habe meine Kameratasche hochgehoben, da saß sie drunter, hat ein paar Verteidigungsbisse gemacht und dann eskalierte das Ganze ein bisschen. Sie hat sich bei mir unter dem Bett verkrochen und ich dachte: Das geht gar nicht, wenn sie da bleibt, dann kriege ich kein Auge zu. Also habe ich versucht sie zu fangen, habe versucht, sie mit Insektenspray leicht zu betäuben. Das ist auch gelungen. Dann habe ich sie gefangen und dachte: Die ist schon ziemlich schlapp, züngelt nicht mehr und gar nichts. Zieh einfach mal eine Lefze hoch, um den Fangzahn zu zeigen. Und dabei hat sie halt gebissen. Und über eine Woche sah es so aus, als ob ich sterbe. So ein Gift wirkt unheimlich schnell. Eine der giftigsten Schlangen Afrikas. Ich habe zum Glück nur eine geringe Giftmenge abbekommen, sonst könnte ich das Interview heute gar nicht mehr führen. (0:49)

7. Was haben Sie in dem Moment gespürt, als Sie die Schlange gebissen hat?

Irgendwann setzt die Atmung aus und man erstickt. Und die Frau von meinem Guide hat sich dann rührend um mich gekümmert. Sie gab mir feuchte Tücher, was zu trinken, bandagierte alles und irgendwann hatte ich mich wieder einigermaßen erholt und war transportfähig. Ja, und in ein paar Tagen fliege ich wieder runter. (0:18)

8. Ihre Dokus sind ja weit mehr als beeindruckende Tier- und Landschaftsaufnahmen, Sie wollen mit Ihren Reisen ja auch auf die Bedrohung für die Tiere hinweisen. Welche sind das?

Das größte Problem ist einfach der Verlust von Lebensraum und dieser ungeheure Zivilisationsdruck, der auf allen Tierarten herrscht. Ich gebe Ihnen nur ein Beispiel: Gehen Sie mal nach Asien, wo extrem viele Menschen leben. Für den Menschen geeigneter Lebensraum ist auch oft für Tiere geeignet. Da bleiben vielleicht kleine Lebensinseln übrig. Aber diese Lebensinseln von Säugetieren verarmen dann genetisch und das bedeutet langfristig, dass die Art krank wird und die Tiere nicht mehr existieren können. Ich befürchte, flächendeckend gesehen wird die Natur langfristig den Kürzeren ziehen. (0:45)

9. Sie waren und sind ja auf der ganzen Welt unterwegs, zum Teil acht bis zehn Monate im Jahr. Und doch braucht jeder Seemann, wie Sie in der Doku sagen, seinen Heimathafen. Ihrer ist die Eifel – was schätzen Sie dort so sehr?

Ich fühle mich hier einfach sehr wohl. Ich mag die Menschen und die gewachsenen Strukturen hier sehr. Ich habe hier geheiratet und meine Söhne bekommen. Also ich mag die Region einfach und man braucht auch einen Ruhepol. Sie werden selten erleben, dass ein Tierfilmer irgendwo mitten in der Stadt wohnt. Ich benötige einen Horizont. Wenn ich aus meinem Büro schaue, dann blicke ich ungefähr 30 Kilometer über die Eifel und sehe bestenfalls mal eine Kirchturmspitze und ansonsten eigentlich nur Wald, Grünland, Heide und Umlandflächen. Da fühle ich mich einfach wohl, das ist mein Heimathafen. (0:38)

Abmoderation:

Andreas Kieling im Interview über 30 Jahre Leben als Tierfilmer. In den drei neuen Folgen der Jubiläumsstaffel von „Kielings wilde Welt“ nimmt er die Fernsehzuschauer mit auf seine spannendsten und emotionalsten Expeditionen zu Bären, Primaten und Elefanten. Die drei Filme „Der Bärenmann“, „Nahe Verwandte“ und „Graue Riesen“ laufen am Osterwochenende am 7., 9. und 10. April, jeweils um 19 Uhr 30 im ZDF. In der ZDFmediathek sind alle drei Folgen bereits am Mittwoch, 5. April abrufbar.

Ansprechpartner:
all4radio, Hannes Brühl, 0711 3277759 0